

Das Weinland und die neue Investitionsspritze

Der Verein Pro Weinland erhält auf vier Jahre verteilt Bundes-, Kantons- und Gemeindebeiträge im Umfang von etwas mehr als einer Million Franken, um die Tourismusanstrengungen sowie den Bereich Regionalprodukte voranzutreiben.

Alexander Joho

FLAACH. Im Vorfeld wurde bewusst ein kleines Geheimnis um den Inhalt der Pro-Weinland-Präsentation vom vergangenen Dienstag in der Alten Fabrik in Flaach gemacht; in der Einladung war nur von «Informationen zum neuesten Stand in Sachen NRP-Projekt» die Rede.

Die Neue Regionalpolitik (NRP) hat seit 2008 das Ziel, mittels Beiträgen von Bund, Kantonen und auch Gemeinden die wirtschaftliche Entwicklung in Berg-, Grenz- und Randregionen anzukurbeln. Aktuell befindet man sich in der zweiten achtjährigen Förderperiode des Bundes, die folglich noch bis Ende 2023 andauert; seit 2016 liegt der Fokus auf den Schwerpunkten Industrie und Regionaltourismus.

Das Weinland hat aufgeholt

Das Weinland, in Bezug auf die NRP erst seit dem Jahr 2013 involviert, ging bisher leer aus, was den Genuss von solchen Fördermitteln betrifft; das Zürcher Oberland weist hier schon mehrere Jahre Vorsprung auf. Erst auf Initiative von Pro Weinland begannen die damaligen Zürcher Weinländer Kantonsräte, sich um die finanzielle Unterstützung für die Region zu bemühen. Der Gemeindepräsidentenverband Andelfingen sprach daraufhin Gelder zur Erhebung von ersten Studien, die 2017 von der ZHAW in Winterthur erstellt wurden.

Marco Pezzatti, Leiter des Zürcher Amtes für Landschaft und Natur (ALN), für die NRP im Kanton verantwortlich, erklärte den Gästen Details zur Vorgeschichte der neuen Regionalpolitik. So seien unter der alten Regionalförderung vor 2008 falsche Anreize gesetzt worden: «Man baute mit dem Geld zum Beispiel Hallenbäder und Turnhallen, im ersten Moment eine tolle Idee; im Nachhinein jedoch eine längerfristige finanzielle

Belastung.» Eine Richtungsänderung, weg von der Infrastruktur, hin zur Förderung von Projekten, die zur regionalen Wertschöpfung beitragen, war nötig. «Zu Beginn eine Zangengeburt» führte Pezzatti aus, «ich war Beobachter, als der damalige Bundesrat Deiss im Bleniotal die erste Präsentation durchführte, was total in die Hose ging; der Ansatz war viel zu akademisch, Bauern und Kleinbetriebler verstanden einfach nicht, was Deiss sagen wollte.»

Die Regierung des Kantons Zürich tat sich laut Pezzatti anfänglich ebenfalls schwer mit der NRP: Die Diskussion um den Nationalen Finanzausgleich (NFA) war stark belastet, und man war unsicher, ob die Fördergelder vom Bund richtig eingesetzt wurden. Es brauchte Überzeugungsarbeit – auch durch die Region Zürcher Oberland –, dennoch am Programm teilzunehmen. So startete das Zürcher Förderprogramm dann doch, in Vierjahresintervallen ab 2008. Nun darf man sich fragen, was das ALN mit Regionalpolitik zu tun hat; in anderen Kantonen übernimmt diese Aufgabe beispielsweise das Amt für Wirtschaft. Im Falle des Zürcher Oberlandes ging es darum, nicht einfach die zuvor verloren gegangenen Industrien wieder neu anzusiedeln, sondern die Aktivitäten mit Land- und Forstwirtschaft zu verbinden, um die Aufwertung der landschaftlichen Qualitäten anzukurbeln.

Erste vier Jahre als Anlaufphase

Im Weinland solle der Fokus auf lokalen Produkten und dem Tourismus liegen, so Pezzatti weiter. Bisher war das Zürcher Oberland alleiniger Empfänger, jetzt werde der Betrag aufgeteilt. Pezzatti dazu: «Aus Sicht des Bundes ist das hier ein kleines Programm. Total werden bis zu 50 Millionen Franken pro Jahr ausgeschüttet, an Gebiete im Wallis, in Graubünden, das sind dann andere Kaliber wie das Zürcher Oberland, mit 1,6 Millionen Franken Bundesgeld auf vier Jahre verteilt.» Nun soll das Zürcher Weinland für den Zeitraum bis 2023 in Tranchen gesamthaft 1,024 Millionen Franken erhalten. Die finanzielle Unterstützung stamme dabei zu gleichen Teilen von Bund und Kanton. Die ersten vier Jahre ab 2020 gelten für Pezzatti als Anlaufphase; der Kanton agiert als Aufsichtsorgan, delegiert aber einen grossen Teil der Verantwortung in die Region, unter anderem auch, weil im ALN keine Kapazitäten vorhanden seien. Bereits habe ein Dialog mit den Verantwortlichen im Zürcher Oberland stattgefunden, um Synergien nutzen zu können, wie Pezzatti mitteilte: «Dort haben Sie heute ein sehr junges, innovatives und geübtes Projektmanagement.»

In den bisherigen Vereins-Workshops von Pro Weinland seien bereits Ideen aufgetaucht, deren Umsetzung nun im Mandat des Gemeindepräsidentenverbandes geprüft werden müsse. Damit es nicht nur ein Pro-Weinland-eigenes Unterfangen wird, ist ein Lenkungsausschuss gegründet worden, der aus vier Gemeinde- und zwei Vereinsvertretern besteht. So sei gemäss Vereinspräsident Martin Erb auch eine faire Projektauf sicht gewährleistet. Bei den regionalen Produkten gehe es in erster Linie darum, eine eigene Marke mittels analoger und digitaler Verkaufspunkte zu etablieren; es ist die Rede von Informationsveranstaltungen, um die Bevölkerung stärker miteinzubinden. Wichtig sei jedoch, dass die Förderung nur als allgemeine Anschubfinanzierung im Prozess der Projektentwicklung zu verstehen ist. NRP-Fördermittel fliessen nicht direkt in bauliche Massnahmen oder Aufwertungen vor Ort, dafür seien die einzelnen Betreiber am Ende selbst zuständig. Nun muss der Lenkungsausschuss erst einmal die Leistungsvereinbarung abwarten und analysieren. «Wir stehen hier erst ganz am Anfang», so Martin Erb abschliessend.